

Stadtwanderer

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **18 (2005)**

Heft 4

PDF erstellt am: **18.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

platz-Gummigranulatbelag, gebunden mit Polyurethan, dreimal und von Hand (!), überzogen. Geputzt werden kann der Belag nicht mit den herkömmlichen Wischmaschinen. Die Gefährte brauchen weniger kratzende Spezialbürsten. Regelmässig muss der Belag mit Hochdruck abgespritzt werden, damit er wirklich rot bleibt. Aufwändig haben die St. Galler dies alles getestet – sogar einen extra Schneepflug entwickelt. Allein der Unterhalt der «Stadtlounge» kostet jährlich rund 90 000 Franken zusätzlich – der Raiffeisenverband übernimmt davon die Hälfte.

Nach Paris – der Kanton Bern zahlt

Künstlerinnen und Architekten aus dem Kanton Bern, die «im Rahmen von individuell gestaltbaren Reiseprojekten wertvolle Impulse von aussen für ihre eigene künstlerische Arbeit» erhalten möchten, können sich um ein Reise-Stipendium bewerben. Die kantonale Kommission für Kunst und Architektur schreibt dieses Stipendium (maximal CHF 20 000.–) zum ersten Mal aus. Zwei sechsmonatige Paris-Stipendien für Design und Gestaltung schreibt die kantonale Kommission für angewandte Kunst aus.

Anmeldeschluss Kunst und Architektur: 31.5.05; Anmeldeschluss Design und Gestaltung: 4.4.05; Bewerbungsformulare: gkk@erz.be.ch

Wohnen, wenn das Tempo abnimmt

Hindernisfreies Bauen ist die Voraussetzung dafür, dass Wohnungen auch für ältere Menschen zugänglich bleiben. Doch das genügt nicht; die Wohnungen müssen auch mit spezifischen Licht-, Farb- oder Sicherheitskonzepten, durchdachten Bedienungselementen und anderem den Komfort und die Sicherheit erhöhen. Im «Age Award 2005» sucht die Age-Stiftung für gutes Wohnen im Alter solche Wohnungen in Mehrfamilienhäusern oder Siedlungen. Das Siegerprojekt wird mit einer Preissumme von 250 000 Franken ausgezeichnet und in einem Kurzfilm von Paul Riniker dokumentiert. Einsendeschluss: 27. April; www.age-stiftung.ch/award

Gesund und ökologisch

Das Minergie-Label zeichnet Bauten aus, die mit der Energie haushälterisch umgehen; aus welchen Materialien das Haus besteht, spielt dabei keine Rolle. Doch nun gibt es auch für Häuser, die sich durch eine besonders gesunde und ökologische Bauweise auszeichnen, eine Qualitätsetikette: «Eco-Bau» heisst das Label, das der gleichnamige Verein lanciert. Getragen wird es von zahlreichen Kantonen und Städten, dem Bundesamt für Gesundheit und dem Aushub-, Rückbau- und Recycling-Verband Schweiz. Eco-Bau soll eine Ergänzung zum Minergie-Label sein und ist abgestimmt auf die SIA-Empfehlung 112/1 «Nachhaltiges Bauen – Hochbau». Dieses Jahr läuft die Testphase mit →

Stadtwanderer Ausverkauf der Heimat

Von Galmiz ist die Rede. Doch zum Waterloo der Raumplanung kein weiteres Wort. Wäre der Stadtwanderer Direktor des Amtes für Raumplanung, er hätte seinen Hut genommen. Ein Stücklein Selbstachtung darf man selbst von einem Chefbeamten erwarten. Unterdessen hat ja auch der Bundesrat seinen Kniefall vor dem amerikanischen Pharmakonzern Amgen gemacht und via Bonny-Beschluss zu zehn Jahren Steuerrabatt eingewilligt. Es gehe um Arbeitsplätze, wird uns vorgebetet. Nur: Wenn die Hochparterre AG ins Grosse Moos zügelt, kriegt sie auch Steuerbefreiung? Immerhin bietet auch sie 19 Arbeitsplätze, darunter vier für berufstätige Mütter. – Anders herum: Wer Steuern zahlt, hilft den Amerikanern sparen.

Strukturschwäche! Das Wort verursacht längst Erbrechen. Wir helfen den armen Verwandten, weil die so innovativ, fleissig und nachhaltig sind. Ständig haben sie bahnbrechende Ideen, die sie mit Subventionsgeldern erfolgreich umsetzen. Mit diesem ökonomischen Märchen haben sich die Strukturschwächler seit 1996 die Unterstützung durch den Bund erschwindelt. Wie föderalistisch und schweizerschön! Schaut man aber genauer hin, so zeigt sich: für die Katz das schöne Geld! Im wertneutralen Seco-Jargon: Die Förderungsmassnahmen haben «kaum zu einer langfristigen Dynamik» geführt. Wir könnten uns das Geld also sparen oder besser noch: klüger einsetzen. Denn so wie wir es heute tun, dient es der Profilierung der Dorfkönige und der Talfürsten – und deren Wiederwahl. Dass es nichts nützt, darf angesichts solcher Interessen keine Rolle spielen. Schliesslich sind solche Subventionen und Transfers althergebracht und freundeidgenössisch, ergo urdemokratisch und somit freiheitsliebend.

Fehlt noch, dass jemand nach der Wirkung von Subventionen fragt. Solange sich diese «Förderung» auf die Schweiz beschränkt, bleibt die Peinlichkeit unter uns Pfarrerstöchtern. In Galmiz FR aber geht es um das internationale Ausspielen. Die Republik Irland tritt gegen die Schweizerische Eidgenossenschaft an. Eine unanständige Frage sei gestattet: Wie erpressbar ist die Schweiz? Der Tarif ist gesetzt: 1200 Arbeitsplätze gegen zehn Jahre Steuerbefreiung. Die Vergewaltigung der Raumplanung übernehmen die Schweizer als Willkommensgruss. Das ist zwar nicht die feine Art, aber das Hemd ist uns näher als der Rock. Wer am Hungertuch nagt wie die ausgepowerten Schweizer, der kann sich den aufrechten Gang nicht leisten. Das Grosse Moos ist ein Notstandgebiet, der Kanton Freiburg die inländische Sahelzone, die Nation am Verlumpen, der Untergang des Schweizerlandes ist schon passiert. Wir sind gescheitert, uns bleibt nur noch der rigorose Ausverkauf.

Gemach, es sind ja nur windige Schnäppchenjäger am Werk, zu denen auch Bundesräte gehören. Sie behaupten kühn, die Schweiz zu fördern, wenn sie sie ausnehmen. Etikettenschwindel – dein Name ist Regionalpolitik. Die Lokalpatrioten kochen am Bonny-Feuerchen ihr Föderalistensüppi. Selbst fressen macht feiss, ein altes eidgenössisches Sprichwort. Vor allem dann, wenn man den Braten nicht selber verdienen muss. Falls jemand den eidgenössischen Staatsgrundsatz Nummer eins verdrängt haben sollte, hier ist er: Föderalismus ist, wenn der Bund zahlt.

Gitter ohne Rost.

Fiberglas im Bauwesen

Beläge | Passerellen | Fassaden | Möbel | Profile

swissfiber

Swissfiber AG | Bachmattstrasse 53 | 8048 Zürich | Tel +41 44 436 86 86 | www.swissfiber.com